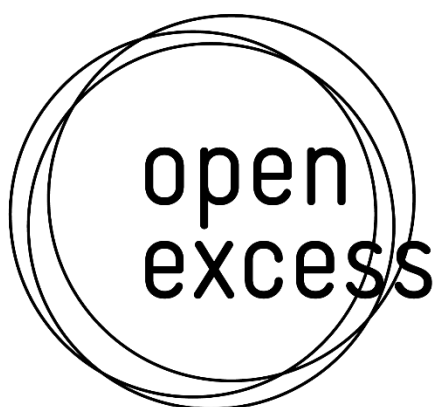


Pressespiegel
open excess by Un-Label
2023-2026



Goethe Institut, 1.9.2026 (Online)

Band des Monats: open excess



© Lucy Ella Photography

Drei Musiker, drei musikalische Stile, eine gemeinsame Leidenschaft: der Augenblick. Das ist die Kölner Jazzband open excess. Sie zeichnet sich durch einen lebendigen und überraschenden Sound aus, der zwischen spontaner Improvisation, grenzenloser Spielfreude und Offenheit für vielseitige musikalische Einflüsse oszilliert. Offenheit versteht das Trio dabei nicht nur im musikalischen Sinn – als mixed abled Band geht es den Dreien auch um soziale Inklusion. Bandmitglied Lucca Keller erzählt im Interview mit dem Goethe-Institut Lyon mehr dazu.

Von Hannah Kabel

Wie alles losging

Die Geschichte von open excess begann eher zufällig: Kennengelernt haben sich Lucca Keller, Till Menzer und Torben Schug 2021 im Rahmen eines musikalischen Labors beim RoboLAB Festival im Odonien, dem größten Spielort der Freien Szene Kölns. Eigentlich war keine feste Band geplant, doch begleitet vom Kölner Produktionspartner Un-Label entstand aus der spontanen Begegnung der drei Jazzmusiker eine musikalische Verbindung, die sofort super funktionierte. Lucca Keller erinnert sich:

„Ich wollte schon lange in einem Trio spielen, aber es hatte nie geklappt – und als ich es gar nicht erwartet hatte, funktioniert es plötzlich. Das war alles sehr spontan – und wir sind bis heute bei dieser Spontaneität geblieben.“

Und so ging aus einem punktuellen Experiment ein festes Ensemble hervor, dessen Markenzeichen die Freude am Improvisieren ist. Inzwischen tritt open excess regelmäßig im renommierten Kölner Jazzclub King Georg auf und ist eine feste Größe der Jazzszene in Nordrhein-Westfalen.

Drei Musiker, drei Stile, eine Leidenschaft

Die drei Musiker bringen unterschiedliche Erfahrungen und musikalische Perspektiven in das gemeinsame Projekt ein. Lucca Keller beschreibt den Schlagzeuger Till Menzer als einen „ausgefuchsten“ Musiker mit enormer Bühnenerfahrung, ausgeprägter musikalischer Sensibilität und großer stilistischer Offenheit:

„Till interessiert sich nicht nur für Jazz, sondern auch für viele andere musikalische Traditionen. Er hat in Istanbul studiert, und so fließt zum Beispiel orientalische Percussion in seine Musik mit ein.“

Auch Bassist Torben Schug bringt einen vielseitigen musikalische Hintergrund mit, der die Genres Jazz, Rock, Pop und Metal umfasst. Über die ästhetische Arbeit hinaus ist dem Musiker und Dozenten der soziale Aspekt des Bandprojektes ein wichtiges Thema:

„Torben engagiert sich auch in sozialen Projekten, die mit Inklusion zu tun haben, und möchte unterschiedlichen Menschen Zugang zu Musik verschaffen.“

Der Pianist und Komponist Lucca Keller selbst ist in der Kölner Jazzszene als ein Grenzgänger bekannt, der sich gern aus harmonischen Vorgaben löst und dies in den unterschiedlichsten Kollaborationen austestet.

Improvisation als gemeinsame Leidenschaft

Das Repertoire von open excess besteht überwiegend aus Eigenkompositionen der drei Musiker in der Tradition von Miles Davis, Wayne Shorter und Roy Hargrove. Ihr Stück *A New Chapter* beginnt mit Wortfetzen, die sich über groovige Keyboardklänge und pulsierendes Schlagzeug legen. Das wirkt zunächst skizzenhaft und entwickelt sich dann zu einem melodischen, rhythmisch treibenden Stück, das immer neue Wendungen nimmt.



Doch viel wichtiger als die Kompositionen ist für das Trio die Spontaneität - so entsteht die Musik oft erst auf der Bühne, in der unmittelbaren Interaktion zwischen den Musikern. Lucca Keller erzählt:

„Oft entstehen beim Improvisieren auf der Bühne sehr überraschende Momente. Einmal haben wir in der Jazzschmiede Düsseldorf gespielt, und das war lustig, als Torben und ich ungeplant dieselbe Idee gespielt haben. Es ist toll, wenn unsere Ideen aufgehen auf der Bühne!“

So bildet beim Song *Jana takes the B-train* eine entspannt groovende Basslinie das Fundament für ein Schlagzeugspiel voller Überraschungen und unkonventioneller Akzente. Darüber verlässt das Piano immer wieder harmonische Gewissheiten und eröffnet neue Klangräume. Das Stück lebt von der Spielfreude und dem Mut zur Grenzüberschreitung. Und wer Jana ist? Die Antwort bleibt offen – passend zu einem Stück, das seine größte Stärke im Unvorhersehbaren findet.



Der Bandname ist Programm

Die Idee des Überschreitens von Grenzen findet sich auch im Namen der Band wieder: Ursprünglich wollte sich die Gruppe „Open Access“ nennen, für „offenen Zugang“ oder „Barrierefreiheit“. Dahinter stand die Idee, Barrieren abzubauen und Musik für möglichst viele und diverse Menschen zu machen. Weil es bereits eine Band mit ähnlichem Namen, die „Access Makers“ gab, wurde daraus schließlich „open excess“. Für Lucca Keller erwies sich diese Veränderung im Nachhinein als Glücksfall:

„Neben der Offenheit beschreibt ‚Exzess‘ auch die Lust aufs Impulsive, aufs Kreative und auf das Überschreiten von Grenzen. Und genau diese Energie macht unseren Sound aus.“

Das Thema Barrierefreiheit und die Frage danach, wie Musiker*innen mit Behinderung Wege zu einer professionellen Künstlerkarriere geöffnet werden können, steht für open excess ganz oben auf der Agenda. Lucca Keller bezeichnet sich selbst als Künstler mit Behinderung: Er hat eine fortschreitende Bewegungs- und Haltungstörung (dyskinetische Zerebralparese), hervorgerufen durch Sauerstoffmangel nach der Geburt. Seinen Karrierewunsch als Jazzmusiker verfolgt Lucca Keller zielsicher. Derzeit studiert er Jazzpiano an der Folkwang Universität der Künste in Essen, vorher bildete er sich an der Musikschule Fürth mit ihrem inklusiven pädagogischen Ansatz weiter. Doch der Pianist unterstreicht:

„Für viele Musiker mit Behinderung ist der Zugang zu Musikhochschulen in Deutschland unmöglich oder sehr schwer. Ich hoffe, dass Musiker mit Behinderung in Zukunft mehr gesehen werden, und dass ihr Talent erkannt und gefördert wird.“

Das Trio open excess jedenfalls beweist, dass kreatives Talent und Diversität eine perfekte Symbiose ergeben. Einen Eindruck davon kann man sich am [17. Oktober im Goethe-Institut Lyon](#) machen, wenn das Trio im dortigen Goethe-Loft auftritt.

Das Trio open excess wird durch das Music & Sound Department von Un-Label produziert. www.un-label.eu

Band des Monats auf Spotify



© Colourbox.com, ldutko

Jeden Monat stellen wir euch eine Band oder eine*n Sänger*in aus einem deutschsprachigen Land vor – den Musikstilen sind keine Grenzen gesetzt. Mit [dieser Playlist](#) könnt ihr in die Musik der vorgestellten Künstler*innen hineinschnuppern.

Link zum Online-Beitrag: <https://www.goethe.de/ins/fr/de/kul/art/ban/27341428.html>

Stadtrevue Köln, Juni 2026 (Print+Online)

Freier Zugang – Exzess für alle!

Von gepamperten Blagen und »Nice to have«, die eigentlich gar keine sind. Ein Gespräch mit Kölner Jazztrio open excess

Ein Song kommt, wann er es will. Der jetzt gerade heißt »New Noise« von der ehemaligen schwedischen Hardcore-Band Refused. Eigentlich ist die Nummer eine politischrevolutionäre Hardcore-PunkHymne, die sich gegen musikalische Konventionen, Kommerzialisierung und

soziale Passivität richtet. Sie fordert eine neue, radikale Stimme in Musik und Gesellschaft, alte Methoden finden keine Zuhörer mehr und wahre Kunst ist nicht käuflich. »How can we expect anyone to listen if we are using the same old voice / We need new noise«. Heute spreche ich in den Räumlichkeiten des Un-Labels, das sich Inklusion und Barrierefreiheit im Kulturbetrieb auf die Fahnen geschrieben hat, mit dem Kölner Jazz Ensemble open excess. Das Trio – Pianist und Komponist Lucca Keller, Bassist Torben Schug und Schlagzeuger Till Menzer – gehört heute zu einem der gefragtesten Jazz-Acts in unserer Region.

Es spielt hauptsächlich Eigenkompositionen und lädt Gastmusiker:innen mit und ohne körperliche Behinderungen ein. Das King Georg ist der feste Spielort für das Ensemble. Da Lucca Keller selber von einer körperlichen Behinderung betroffen ist, ist ihm diese Öffnung von Bühnen in der professionellen Musikwelt ein besonderes Anliegen. Für die drei ist Offenheit im Jazz nicht nur eine Spielanweisung, sondern eine Haltung. Auch mit am Tisch: Nils Rottgardt. Leiter für den Bereich Kunst & Kultur beim Un-Label.

Wer ist von euch Dreien der Stärkste?

TM: Der Stärkste in unserer Reihe ist Lucca, weil er viele Jahre vor Augen hatte, Musik zu studieren, und er an seinem Plan drangeblieben ist. Mittlerweile studiert er Jazzpiano an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Und wenn das nicht stark ist, dann hat er zumindest einen dicken Schädel. TS: Das stimmt. Lucca ist wirklich sehr zielstrebig. Manchmal allerdings auch zu sehr. Dann wird er meistens von Till zurückgezogen. Er rät Lucca dann, einen Gang langsamer zu fahren.

Du wolltest schon immer Musik studieren, Lucca?

LK: Ja, genau. Der Wunsch geisterte schon seit Längerem in meinem Kopf herum. Aber ich habe ihn immer wieder auf Seite geschoben, während ich beim WDR als Tontechniker arbeitete. Vor kurzem habe ich die Aufnahmeprüfung für die Folkwang bestanden. Jetzt bin ich drin.

TM: Luccas Haltung ist spannend. Ich kenne eigentlich nur Menschen, die das andersherum gemacht haben. Menschen aus gutem Hause, die in ihrer Jugend unbeschwert durchs Leben gegangen sind, sich ein Musikinstrument und Unterricht leisten konnten und sich dann in ein Musikstudium hineingestürzt haben. Gepamperte Blagen also, die an der Musikhochschule landen, um kurz danach festzustellen, dass das Künstlerdasein gar keinen beständigen Lebensentwurf bietet. Lucca ist die ganze Zeit mit einem Realismus an die StudiumSache herangegangen: Erst hat er eine Ausbildung abgeschlossen, konnte dann stabil im Leben stehen, um danach sagen zu können: Jetzt studiere ich noch Musik.

LK: Obwohl die Idee, Musik zu studieren, für mich zunächst einmal weit weg war. »Keine Chance«, dachte ich oft, auch weil ich annahm, gar nicht gut genug zu sein. Als ich beim WDR arbeitete, war die Sache für mich eigentlich schon abgehakt. Viele Leute um mich herum erzählten von den harten Bedingungen, überhaupt für die Aufnahmeprüfungen zugelassen zu werden. Und die Wahrscheinlichkeit, an der Kölner Musikhochschule – einer der Top-Hochschulen Europas – aufgenommen zu werden, tendierte nahezu gegen Null, dachte ich.

Ist Inklusion im Musikstudium denn ein Thema?

TS: Ich hatte als Person aus gutem Hause (!) während meines Studiums an drei Hochschulen nichts mit Inklusion zu tun. Es gab mal einen Trompeter, der nicht gut laufen konnte. Aber das hat ja nichts mit Inklusion zu tun. Menschen mit Behinderungen, die für ein Musikstudium spezielle Rahmenbedingungen und Strukturen benötigt hätten, bin ich damals nicht begegnet.

LK: Das gesamte Musikstudium, das Musik- und Hochschulsystem an sich, ist sehr veraltet und eindimensional. Es ist stets danach ausgerichtet, immer nur »die Besten auszulesen«, diejenigen zu fördern, die beispielsweise bei »Jugend musiziert« die Preise abräumen. Wie »gut« ist die Klientel? Das ist die Kernfrage für die Musikhochschule. Darüber definiert sie sich schlussendlich. Eigentlich müsste sich die gesamte Musik(hoch)schullandschaft viel stärker an der breiten Vielfalt aller Musiker:innen orientieren. Beide, sowohl Musikschulen als auch Hochschulen, müssten erkennen, welche Gruppen bei ihnen unterrepräsentiert sind. Vor allem an den Hochschulen werden nur die Besten der Besten aufgenommen.

Was würdest du konkret verändern, hättest du die Möglichkeiten dazu?

LK: An jeder Musikschule müsste es eine Lehrkraft geben, die sich explizit darum kümmert, dass Menschen mit Behinderung unterrichtet werden können. An den Hochschulen müsste es auch so sein, allerdings mit dem Unterschied, dass deren Bewertungsmaßstäbe im Sinne der InklusionsMusiker:innen angepasst werden würden. Du kannst beispielsweise von einem Musiker mit Spastik nicht erwarten, dass er irgendein komplexes Mozartstück vom Blatt spielt. Es geht daher in diesem Kontext nicht so sehr um die technische Komponente, sondern vielmehr um die künstlerische Begabung des Musikers.

NR: Da passt es wie die Faust aufs Auge, dass heute Nnena Kalu, die britisch-nigerianische Künstlerin, mit dem Turner-Preis ausgezeichnet wurde. Sie ist Autistin und die erste Gewinnerin des Turner-Preises mit einer Lernbehinderung. Und sie ist natürlich nicht den Weg über eine Kunsthochschule gegangen. Dass Lucca nun an der Folkwang Universität studieren kann, ist zurzeit immer noch die Ausnahme und keinesfalls die Regel. Auch wenn mittlerweile auf dem Feld der Inklusion Veränderungen wahrnehmbar sind. Und im Kern sind Luccas Forderungen ja keine »Nice to haves«, sondern gesetzlich festgelegte Ansprüche durch die UN-Behindertenrechtskonvention, die die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen garantieren soll.

Gibt es in den Musik- und Hochschulen eine klar strukturierte und organisierte Umsetzung des Artikels 24 der UN-Behindertenrechtskonvention?

LK: Es gibt Menschen an den Schulen, die sich sehr stark für diesen Artikel einsetzen und vor Ort Veränderungen versuchen umzusetzen. Aber es gibt andererseits auch genügend Mitarbeiter:innen, die versuchen, genau das zu verhindern. Vielleicht aus Gewohnheit? Aus Angst vor etwas Neuem? Ich weiß es nicht. Klar ist aber: Es fehlen auch Lehrkräfte, die Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderung haben. Stellen die Musik- und Hochschulen niemanden mit derlei Erfahrungen ein, erhalten sie natürlich auch keine Erfahrungswerte in diesem Bereich. Die Musiker:innen mit Behinderung wiederum bewerben sich daher gar nicht erst um einen Aufnahmeplatz, weil sie denken, dass sie ohnehin keine Chance haben. Teufelskreislauf. TS: Deshalb ist es gut, dass Lucca jetzt in Essen studiert und

eine Vorreiterrolle einnimmt. Schon beim letzten Konzert im King Georg ist mir aufgefallen, wie viel besser er geworden ist. Das hat mich wirklich beeindruckt. Luccas Klavierspiel ist richtig gewachsen. Er kann und darf ja jetzt auch jeden Tag professionell üben. NR: Genau. Lucca erarbeitet sich durch das Studium seinen eigenen Stil, seine eigene spielerisch musikalische Handschrift. Sein Spiel wird von Tag zu Tag präziser. Das ist stark.

INTERVIEW: JÖRG GUIDO KLEMENZ

Dignity meets Dignity by Starklusion im Kölner Jazzclub King Georg mit Isabelle Bodenseh und Open Excess am 10. September

Mit einer Dignity Suite ihres neuen Albums als Einladung öffnete die Komponistin und Jazzflötistin Isabelle Bodenseh im Februar diesen Jahres das Jazz-Tor emotionaler Berührbarkeit. Die Resonanz auf dieses Album war so gross, dass JazzRock TV das Quartett zu einem Live Konzert nach Köln lud und dieses aufzeichnete. Die Aufzeichnung wird nun am 27. August veröffentlicht.

Außerdem feiert Isabelle Bodenseh am 10. September ein Wiedersehen in Köln als Feat der Band OPEN EXCESS im Jazzclub King Georg. Erstmals werden Stücke des Albums Dignity mit dem Komponisten Lucca Keller am Piano anstatt der Hammondorgel Thomas Bausers erklingen, eine Premiere im Rahmen des von PINC MUSIC initiierten Projektes Starklusion. Dass die beiden Bandleader gemeinsam auf der Bühne stehen werden, ist kein Zufall, sondern das Ergebnis einer besonderen Begegnung: Kennengelernt haben sie sich über das Partnerschafts-Programm Starklusion der Musikplattform *Pinc Music*. Das Programm bringt etablierte Musiker:innen sowie Branchenprofis ungezwungen und auf Augenhöhe mit inklusiven Bands und Solo-Künstler:innen mit Behinderungen zusammen. Aus dem gegenseitigen Austausch entstehen frische Perspektiven, neue Impulse für Songwriting, Produktion oder Live-Auftritte – und wie bei dieser Kooperation ganz konkrete musikalische Highlights.

Isabelle Bodenseh und Lucca Keller beispielsweise lernten sich im Rahmen eines von PINC music veranstalteten Round Table kennen. Sie teilen die Liebe zur Improvisation und Dignity und beschlossen, ein gemeinsames Konzert zu geben. Gemeinsam mit Torben Schug, Bass, Till Menzer, Drums werden Lucca Keller und Isabelle Bodenseh einen Dignity-Jazz zelebrieren,, der die Konzertbühnen für mehr Diversität und Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung öffnet.

Pinc Music und die beteiligten Künstler:innen laden weitere Musiker:innen, Producer und Branchenprofis ein, Teil dieses Netzwerks zu werden. Mitmachen ist unkompliziert und ehrenamtlich. Wer Lust hat, inklusive Musikprojekte zu unterstützen und gemeinsam neue Wege zu gehen, findet alle Informationen unter <https://pincmusic.net/starklusion/> oder kann sich direkt per E-Mail an hallo@pincmusic.net wenden.

Über Isabelle Bodenseh

Isabelle Bodenseh, die sich schon in Kinderjahren für die Flöte entschied und die schließlich der Improvisation verfallen, dann zur Jazzflötistin wurde, hat mit Dignity ein neues Kapitel aufgeschlagen. Als Musikerin und erfahrene Mutter einer Schwerstbehinderten ist sie engagierte Humanistin und widmete ihr Album der Würde.

Die Flötistin bewegt sich grenzüberschreitend in den Sparten Jazz, Rock, Klassik und Weltmusik. Nach FLOWING MIND (GLM) dem erfolgreichen Album ihrer Formation ISABELLE BODENSEH Quartett hat die Ausnahmemusikerin der Jazzszene immer eine Überraschung in petto, die ihr Gesamtspektrum als Künstlerin offenbaren wird. Allein ihrer Vita ist zu entnehmen, dass Isabelle Bodenseh weites und tiefes musikalisches Know-How vielfältig nutzt. Schon früh war der Halbfranzösin klar, dass ihr das begonnene Klassikstudium mit dem Ziel Orchestermusikerin nicht ausreicht. Die Freiheit, die sie suchte, fand sie weder in der Klassik noch in der Rolle der Orchestermusikerin.

Im Jazz und in der improvisierten Musik wurde sie fündig – nach dem Beiseitelegen des Orchestermusikstudiums und einem Schulmusikstudium Anfang der 90er Jahre in Frankfurt ging Isabelle Bodenseh den Weg der freien Musik weiter und studierte bei dem Jazzflötisten und Komponisten James Newton in Los Angeles. Nach einem halben Jahr Studien im Heimatland des Jazz zog die Flötistin weiter nach Kuba. In Havanna konnte sie mittels eines einjährigen Stipendiums des DAADs nicht nur Latinflute bei den renommiertesten kubanischen Musikern lernen, sondern auch Komposition bei Andrés Alén studieren und mit kubanischen Bands auf Konzerttournee gehen. Ihre musikalische Expertise aus aller Welt bringt Isabelle Bodenseh seither in vielen unterschiedlichen Projekten unter. In Formationen wie Chantal, Verquer, Son Aché, La Serena oder bei den Sisters in Jazz International war sie ebenso zu erleben wie auch als Theater- und Studiomusikerin in über 30 CD-Produktionen, die auch Playalongs für den renommierten Schott-Notenverlag umfassen.

2016 gründete sie neben ihrer Tätigkeit als Dozentin für Improvisation an der Musikhochschule Frankfurt am Main seit dem Jahr 2000, die „JAZZ À LA FLUTE“-Plattform, um die Querflöte intensiver in das Rampenlicht des Jazz zu holen. Auf dieser Basis entstand nicht nur eine Academy für Improvisation, sondern vor allem ihr Herzensprojekt, ein Duo mit dem Gitarristen Lorenzo Petrocca. Sie erweiterte die Flötenfamilie über die „normale“ Querflöte noch mit Alt- und der besonders interessanten Bassquerflöte. Das 2018 entstandene ISABELLE BODENSEH Quartett mit Flöte, Gitarre, Hammondorgel und Schlagzeug erinnert an Aufnahmen der 60er Jahre mit Gitarrist George Benson und Flötist Joe Farrell.

Interview WDR 3 – Resonanzen, 22.11.2023, (Radio + Online)

Link zum Online-Beitrag: https://un-label.eu/wp-content/uploads/231122_WDR-3_Reuter_small.wav

Jazz thing & blue rhythm (online)

jazzthing.de/news/2023-10-10-king-georg-konzert-mit-open-excess/

Jazzthing

& blue rhythm

STEVI

Start News Reviews Features Media Live Live things Tickets Next Generation **viral/postviral**

King Georg: Konzert mit open excess



open excess

Das Piano-Trio **open excess** steht für beides: für mitreißenden Jazz und die Öffnung von Konzertbühnen in Deutschland für mehr Diversität und Künstler/-innen mit Behinderung. So spontan wie der Jazz fanden sich die drei Musiker Lucca Keller (Piano), Torben Schug (Bass) und Till Menzer (Drums) erstmalig für das RoboLAB-Festival 2021 im Kölner Odonien zusammen und entdeckten dabei ihre Faszination für eine Musik, die aus sich

selbst heraus im Moment zu entstehen scheint. So ist zum Beispiel eine brodelnde und gewitzte Spielfreude zum Markenzeichen dieses Trios geworden. Gespielt werden in der Regel Originalkompositionen der drei Musiker von open excess, die in der Tradition von Miles Davis, Wayne Shorter oder Roy Hargrove stehen.

Zum Abschluss einer zweijährigen künstlerischen Arbeits- und Entwicklungsphase hat sich das Trio mit Peter Ewald aus Berlin (Saxofon), Elisabeth Coudoux aus Köln (Cello), Anna Reizbikh aus Bochum (Gesang) und Max Schweder aus Köln (Saxofon) renommierte Gäste eingeladen, um im Rahmen der „**Young Talents**“-Reihe am **22. November** im Kölner **King Georg** aufzutreten. Der Fokus dieses Abends liegt auf gutem, die Nerven kitzelndem Jazz, aber zudem wird die Bühne von Musiker/-innen mit Behinderung durch ihr Talent und ihr Können zu einem Aufbruchspunkt für mehr Diversität im Musikbereich genutzt.

Weiterführende Links

[open excess](#)

Text Martin Laurentius **Foto** Lucy Ella



Ausgabe 151

Editorial 151. Liebe Leserinnen und Leser, Contents. Ausgabe 151 Defne Şahin. Gesehen und gehört werden Driftwood Quartet. Vier Menschen, die sich gern haben

Newsletter

Anmelden

Abmelden

Neues

Lorenz Kellhuber Trio - Low Intervention
15: Jazzfest Bonn
18: jazzahead! in Bremen

Link zum Online-Beitrag: <https://www.jazzthing.de/news/2023-10-10-king-georg-konzert-mit-open-excess/>

Jazz thing, Ausgabe November 2023 (Print)



nrwjazz.net, 22.11.2023 (Online)

OPEN EXCESS FÜR DEN JAZZ

EIN ABEND FÜR DIE INKLUSIVE KULTUR IN KÖLN

Köln, 22.11.2023

FOTO: Laurent Hoffmann, Lucy Ella

Jazz hat immer mit Integration und Toleranz zu tun. Das Projekt open access des Kölner Un-Label Sound and Music Department engagiert sich tatkräftig für die Öffnung von Jazzkonzertbühnen für mehr Diversität und Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung. Daraus ist auch schon eine Band entstanden: So spontan wie der Jazz höchstselbst fanden sich die drei Musiker Lucca Keller (p), Torben Schug (b) und Till Menzer (dr) von *open excess* erstmalig für das RoboLAB-Festival 2021 im Kölner Odonien zusammen und entdeckten dabei ihre gemeinsame Faszination für Musik, die im Moment entsteht. Am 22. November erweitert das Trio seine Besetzung für einen besonderen Konzertabend im King Georg. Gespielt werden Eigenkompositionen in der Tradition von Miles Davis, Wayne Shorter, Roy Hargrove.

Zum Jahresabschluss einer zweijährigen künstlerischen Arbeits- und Entwicklungsphase hat sich das Trio mit Peter Ehwald, Berlin (sax), Elisabeth Coudoux, Köln (clo), Anna Reizbikh, Bochum (voc) und Max Schweder, Köln (sax) renommierte Gäste eingeladen, um im Rahmen der Young Talents Reihe des King Georg Jazzclubs, Köln, am 22.11.2023 ein Feuerwerk der musikalischen Virtuosität abzubrennen. Der

Fokus dieses Abends liegt auf gutem, die Nerven kitzelndem Jazz, aber nebenbei wird die Bühne von Musiker:innen mit Behinderung durch ihr Talent und ihr Können zu einem Aufbruchspunkt für mehr Diversität im Musikbereich. Gefördert wurde das innovative Projekt durch die Initiative Musik und dem Diversitätsfonds des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur NRW.

OPEN EXCESS IST EIN PROJEKT VON UN-LABEL

Mit dem **Un-Label** Sound and Music Department bauen wir seit 2022 ein professionelles, mixed-abled Musik-Kollektiv auf. Zunächst gibt es zwei musikalische Formate: die Jazzformation „open excess“, die neben Jazzstandards auch eigene Kompositionen entwickelt hat, und das Elektro-Pop-Ensemble „Unfall!“. Durch die Sichtbarmachung und Vermarktung des Musik-Kollektivs möchten wir langfristig die Bedingungen für Musikerinnen und Musiker mit Behinderung auf den Bühnen in Deutschland verbessern – weg von der inklusiven Nische hin zum Mainstream! Ziel ist, in einer Musikszene Anschluss zu schaffen, in der noch zu viele Ausschlüsse stattfinden

OPEN ACCESS – MIXED-ABLED JAZZ TRIO

Lucca Keller (p), Torben Schug (b), Till Menzer (dr)

Gäste: Peter Ehwald (sax) www.peter-ehwald.net

Elisabeth Coudoux (clo) www.elisabethcoudoux.com

Anna Reizbikh (voc) <https://shorturl.at/kqtyB>

Max Schweder (sax) www.cylvester.com

Wann: 22. November 2023, Beginn 19.30 Uhr

King Georg Jazzclub

Sudermanstr. 2

50670 Köln

Tickets: www.kinggeorg.de

Blindhunde sind willkommen.

Link zum Online-Beitrag: <https://nrwjazz.net/news/un-label-praesentiert-open-excess-mixed-abled-jazz-trio-gaeste>

Newsletter pinc Music, 12.06.25 (Online)

Nominierung zum Deutschen Jazzpreis

Pinc Music ist nominiert worden:

Beim Deutschen Jazzpreis 2025,

in der Kategorie „Musikvermittlung und Teilhabe“.

Das bedeutet:

Die Arbeit für inklusive Musik wird gesehen und gewürdigt.

Morgen findet die Preisverleihung statt.

Am 13. Juni 2025 in Köln.

Dann wird bekannt gegeben, wer den Preis gewinnt.

Pinc Music wird dort vertreten durch:

Künstler von [open excess](#) und vom [Jens Gebel Quartett](#)

Also: Daumen drücken!

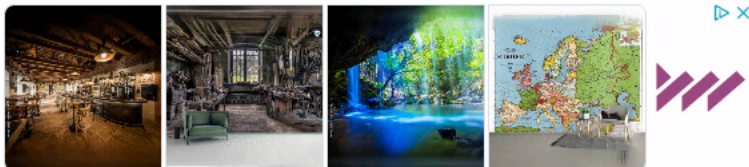
Schon jetzt geht ein Dank an alle beim Deutschen Jazzpreis!

Termin Kalender Köln

Tageskalender

präsentiert von  RheinEnergie

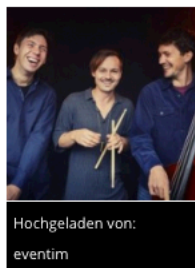
Young Talents: Open Excess



Ticket kaufen

Datum: Mittwoch, 22. November 2023 um 19:30
Location: King Georg Klubbar
Adresse: Sudermanstr. 2
50670 Köln
Themen: Konzert in Köln
Schlagwörter: Jazz&Blues
Eingetragen von: eventim

So spontan wie der Jazz höchstselbst fanden sich die 3 Musiker von open excess erstmalig für das RoboLab-Festival 2021 im Kölner Odonien zusammen und entdeckten dabei Ihre gemeinsame Faszination für Musik, die im Moment entsteht. Dabei ist die überbrodelnde und mit viel Witz gepaarte Spielfreude das Markenzeichen der Combo. Gespielt werden Stücke von Miles Davis, Wayne Shorter, Roy Hargrove und Eigenkompositionen. laden sie auch immer wieder unterschiedliche Gastmusiker ein.



Link zum Online-Beitrag: https://termine.koeln.de/veranstaltung/24569815_young-talents-open-excess-king-georg-klubbar-koeln


regioactive.de
 Kultur - Szene - Leben!

KONTAKT | RSS | WERBEN | EVENTPROMO | VERANST

Event oder Location suchen

STARTSEITE | VERANSTALTUNGEN | NEWS | FOTOS | BERICHTE

VERANSTALTUNGEN • KÖLN UND UMGEBUNG • 22. NOVEMBER 2023

WEITERE TOPEVENTS

- 
RAP - Zeitreise 81/82 Tickets!
 36 Termine ab 2. November 2024
- 
Dave Matthews Band Tickets!
 5 Termine ab 4. April 2024
- 
Slash - Featuring Myles Kennedy and The Conspirators Tickets!
 5 Termine ab 8. April 2024
- 
Achim Reichel - Schön war es doch! Tickets!
 15 Termine ab 9. März 2024
- 
Take That - This Life Under The Stars - European Tour Tickets!
 8 Termine ab 25. Juni 2024
- 
Meshuggah & The Halo Effect & Mantar Tickets!
 5 Termine ab 11. März 2024

Young Talents: Open Excess, Köln



Mittwoch, 22. November 2023, 19:30 Uhr
King Georg, Sudermanstr. 2, 50670 Köln

Jetzt Tickets für Köln bestellen! ab 10,07 EUR

So spontan wie der Jazz höchstselbst fanden sich die 3 Musiker von open excess erstmalig für das RoboLab-Festival 2021 im Kölner Odonien zusammen und entdeckten dabei ihre gemeinsame Faszination für Musik, die im Moment entsteht. Dabei ist die überbrodelnde und mit viel Witz gepaarte Spielfreude das Markenzeichen der Combo. Gespielt werden Stücke von Miles Davis, Wayne Shorter, Roy Hargrove und Eigenkompositionen, laden sie auch immer wieder unterschiedliche Gastmusiker ein.


Koelner.de
 Immer wissen, was läuft

Suchen...

TAGESKALENDER | NEWS | KULTUR | FREIZEIT & FAMILIE | ESSEN & TRINKEN | LOCATIONS | GEWINNSPIELE

Anzeige


JETZT ONLINE TICKETS KAUFEN!



GANZ EINFACH UND KOSTENLOS!



Teilnehmende VVK-Stellen unter www.koelnticket.de

Open Excess

22.11.2023 19:30
King Georg Klubbar Sudermanstr. 2, 50670 Köln

Jazz

Info

STANDORT
 King Georg Klubbar Sudermanstr. 2, 50670 Köln

DATUM & UHRZEIT
 22.11.2023 19:30 +

VORHERIGE

NÄCHSTE

Tags

MUSIK

Stadtrevue, 22.11.2023 (Print+Online)

stadtrevue ★ **Kultur Politik Stadtleben in Köln**

[LESEN](#) ▶ [AUSGEHEN](#) ▶ [KINO](#) ▶ [ADRESSEN](#) ▶ [KLEINANZEIGEN](#) ▶ [ÜBER UNS](#) ▶ [ABO/SHOP](#) ▶ [KONTAKT](#) ▶

Mi 22.11.2023
20:00 King Georg
Open Excess
mixed-abled Jazz Trio & Gäste, *Young Talents*

King Georg
Sudermanstr. 2
50670 Köln

[Auf der Karte anzeigen](#)

Link:

https://www.stadtrevue.de/tageskalender/detail/?tx_sfeventmgt_pievent%5Bevent%5D=529&tx_sfeventmgt_pievent%5Baction%5D=detail

KI Jazz Stadt Köln, 22.11.2023 (Online)

[Home](#) [Konzertkalender](#) [Jazz in Köln](#) [KJK](#) [Login](#)

Link zum Online-Beitrag: https://jazzstadt.de/de_DE/konzertkalender/open-excess.17673710